

Freunde der Monacensia e.V.
Jahrbuch 2022

mitbegründet von Wolfram Göbel,

herausgegeben von Gabriele von Bassermann-Jordan,
Waldemar Fromm und Kristina Kargl

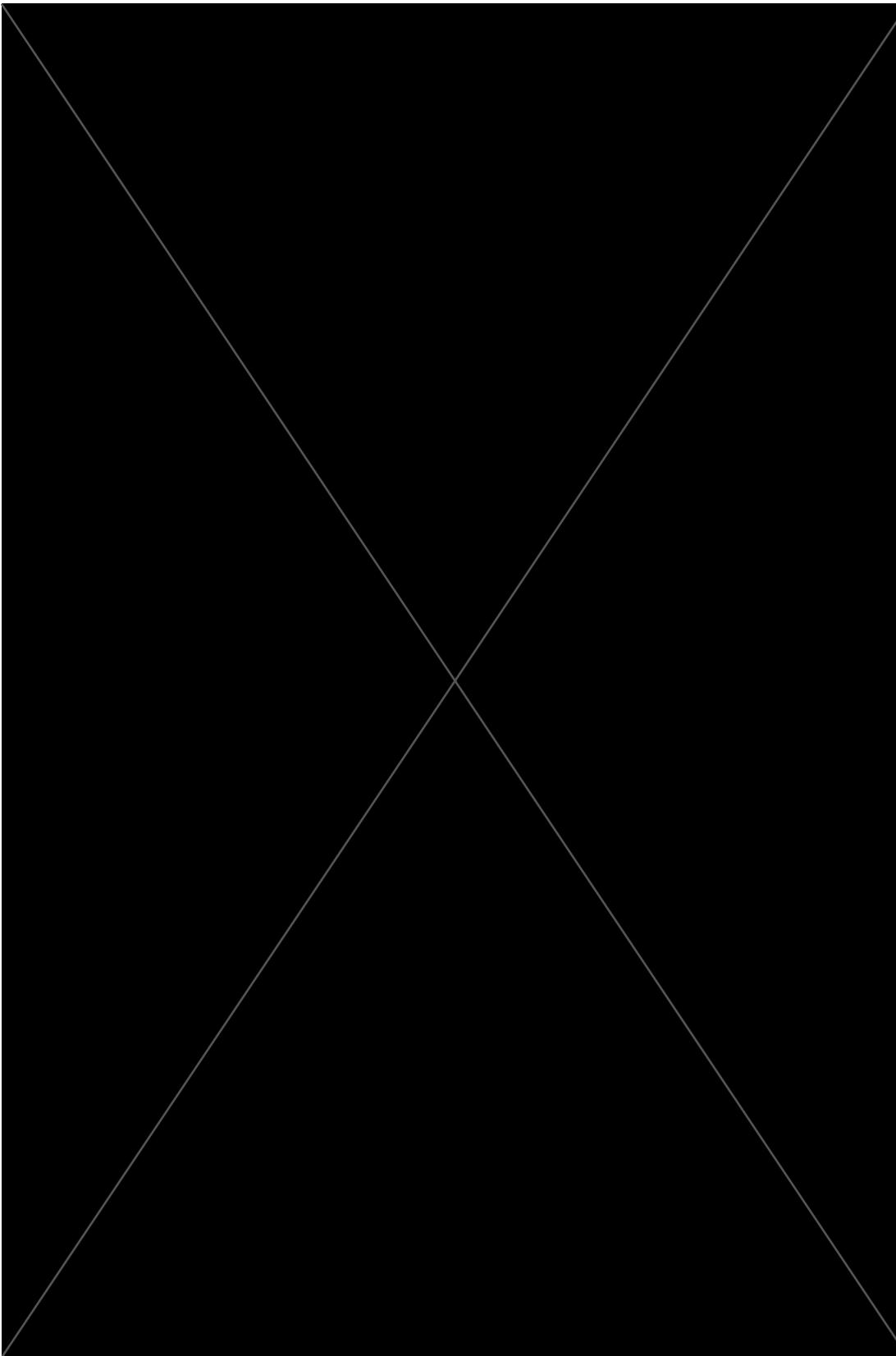
Allitera Verlag

Weitere Informationen über den Förderverein Freunde der Monacensia e. V.
unter www.monacensia.net

Allitera Verlag
Ein Verlag der Buch&media GmbH München
© 2022 Buch&media GmbH München
Satz: Mona Königbauer
Umschlag nach einem Entwurf von Kay Fretwurst, Freienbrink
ISSN 1868-4955
Printed in Europe · ISBN ???

Allitera Verlag
Merianstraße 24 · 80637 München
Fon 089 13 92 90 46 · Fax 089 13 92 90 65

Weitere Publikationen aus unserem Programm finden Sie auf www.allitera.de
Kontakt und Bestellungen unter info@allitera.de



Thomas Schütte

Neues aus dem Literaturarchiv

Das Literaturarchiv der Monacensia im Hildebrandhaus konnte 2021 mehrere Neuzugänge verzeichnen. Prominent scheint hierunter die Schriftstellerin Helene Böhlau (1856–1940) auf. Böhlau stammte aus der berühmten Weimarer Verlegerfamilie. Ab 1882 veröffentlichte sie Novellen und Romane (darunter die *Ratsmädelgeschichten* und den Roman *Halbtier*). Einen gesellschaftlichen Skandal löste ihre Hochzeit mit dem bereits verheirateten Friedrich Arnd aus, der für die neue Verbindung in Konstantinopel zum Islam konvertierte und den Namen Omar al Raschid Bey annahm. Im Deutschen Reich wurde diese Ehe nicht anerkannt, so dass al Raschid Bey – unterstützt von Böhlau – ein Scheidungsverfahren der Ehe mit seiner ersten Frau durchführen musste. Nach dem Umzug nach München 1888 finanzierte Helene Böhlau den gemeinsamen Haushalt durch ihre erfolgreiche schriftstellerische Arbeit und mit Unterstützung ihrer Familie überwiegend allein. Zeitweise war Böhlau in der bürgerlichen Frauenbewegung engagiert, unter anderem im *Verein für Fraueninteressen*.¹ Der Teilnachlass beinhaltet insbesondere frühe Familienkorrespondenz und Notizen zum Scheidungsprozess ihres Mannes, Omar al Raschid Bey.

Aus dem Schnittpunkt zwischen Literatur und Design stammt der kleine Nachlass von Marie Herberger (1878–1963). Sie war die Tochter eines Grazer Brauereidirektors, der ihr ab 1902 den Besuch des Lehr- und Versuchsateliers für angewandte und freie Kunst, kurz Debschitz-Schule, in München ermöglichte. Nach ihrem Abschluss war sie selbst als Lehrerin an diesem Institut tätig.² In ihrem schriftlichen Nachlass haben sich mehrere Manuskripte von Erzählungen und Kurzgeschich-

¹ Helene Falk/Edith Hanke: *Helene Böhlau (1856–1940). Schreiben als Akt der Befreiung. Ein Beitrag im Rahmen der Blogparade #femaleheritage*. München 2021; <https://blog.muenchner-stadtbibliothek.de/helene-boehlau-femaleheritage-2/> (letzter Zugriff: 18.8.2022).

² Lebensstationen nach Informationen der Nachlassgeberin.

ten erhalten. Von Marie Herberger entworfene Einrichtungsgegenstände befinden sich unter anderem in der Sammlung des Münchner Stadtmuseums.

Dem Industriedesign kann die Schenkung eines Metalltablets aus dem Café Stefanie zugeordnet werden. In der Münchner Amalienstraße lag dieses Café, das als wichtiger Treffpunkt der Schwabinger Boheme fungierte. Das schmucklose Tablett mit der Punzung »CAFE STEFANIE« war vor dem Zweiten Weltkrieg im Einsatz und wurde nach Kriegende aus den Trümmern des Hauses geborgen.

Eine wichtige Ergänzung erhielt der als Depositum im Literaturarchiv liegende Nachlass von Waldemar Bonsels (1880–1952). Im Rahmen des Kooperationsprojektes der Monacensia mit der Waldemar-Bonsels-Stiftung zur Digitalisierung und Onlinestellung des schriftlichen Nachlasses übergab das Stadtmuseum München über eintausend Fotografien, die dort bislang mit zahlreichen dreidimensionalen Objekten des Nachlasses verwahrt worden waren. Diese außergewöhnliche Sammlung von Aufnahmen erlaubt erstmals einen tiefgreifenden visuellen Blick in das Leben von Waldemar Bonsels, seiner Familie, auf seine Weggefährtinnen und Weggefährten sowie seine zahlreichen Reisen. Die Fotos wurden 2021 detailliert erschlossen und digitalisiert. Ihr Großteil ist nun über die Online-Plattform des Archivs online einsehbar.³

Neu verzeichnet wurde außerdem der Nachlass der Schriftstellerin Barbara Bronnen (1938–2019). Bronnen wurde nach dem Studium in München im Fach Germanistik promoviert. Sie arbeitete als Lektorin und Journalistin, unter anderem für *Kindlers Literaturlexikon*. Seit 1980 veröffentlichte sie zahlreiche Romane. Ihr literarisches Wirken wurde mehrfach ausgezeichnet, darunter mit einer Gastprofessur für Poetik in Bamberg 1987, als Stadtschreiberin von Linz 1988/89, mit dem Tukan-Preis der Stadt München und dem Förderpreis des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht und Kunst.⁴

³ Abrufbar im Onlineportal des Literaturarchivs; <https://www.monacensia-digital.de/bonselsfotos> (letzter Zugriff: 18.8.2022); Christina Lemmen: *Auge in Auge mit der Geschichte. Digitalisierung der Fotos aus dem Nachlass Waldemar Bonsels*. In: *Bibliotheksforum Bayern* 1 (2022), S. 40–45.

⁴ Bayerische Staatsbibliothek: *Barbara Bronnen*. In: *Literaturportal Bayern*; <https://www.literaturportal-bayern.de/autorinnen-autoren?task=lpbauthor.default&pnd=116685549> (letzter Zugriff: 18.8.2022).

Neue Impulse konnten auch bei der digitalen Zugänglichmachung von Archivgut gesetzt werden. Im Rahmen eines interdisziplinären Vernetzungsprojektes hat die Monacensia mehrere historische Reiseberichte aus dem 15. bis 19. Jahrhundert digitalisiert. Sie werden nach und nach vollständig online veröffentlicht. Den Beginn machen die Reisebeschreibungen des Barons Friedrich von Buseck, der 1838 im Gefolge von Herzog Max in Bayern nach Ägypten und in den Nahen Osten reiste. Dabei notierte Buseck penibel Eindrücke der Landschaften und Orte, Begegnungen und die Sammelwut des Herzogs.⁵ Ein weiteres Glanzstück stellt ein in München 1488 zusammengestellter Band verschiedener sagenhafter und tatsächlicher Reisebeschreibungen dar, darunter die früheste Handschrift von Johannes Schiltbergers Zug mit dem Osmanischen Heer.⁶

Digitalisierung dient im Literaturarchiv allerdings nicht nur der vereinfachten Zugänglichmachung, sondern auch dem Erhalt von Information, wenn der Zerfallsprozess des ursprünglichen Trägermediums nicht mehr aufzuhalten ist. Einen solchen Fall stellt die fast fünfhundert Videokassetten umfassende audiovisuelle Sammlung der multimedial arbeitenden Künstlerin Rabe Perplexum (bürgerlich Manuela Hahn, 1956–1996) dar. Ihren Nachlass, der neben den Videoformaten auch Schriftgut, großformatige Gemälde und Requisiten umfasst, hat die Monacensia 1998 übernommen. Gerade der Filmbestand ist für die Abbildung ihres künstlerischen Wirkens zentral, denn er beinhaltet frühe digitale Kunst und Mitschnitte von Performances. Mittlerweile sind die Abbauprozesse der Videobänder so weit fortgeschritten, dass eine Rettungsdigitalisierung notwendig ist. Glücklicherweise konnte für die Finanzierung dieses aufwändigen Vorhabens 2021 die Unterstützung der »Ernst von Siemens Kunststiftung« gewonnen werden.

⁵ Münchner Stadtbibliothek/Monacensia, L 1360, Band I–III. Vgl. hierzu einleitend Thomas Schütte: *Kemptener Bier auf der Nilbarke: Historische Reiseberichte im Literaturarchiv der Monacensia. Ein Beitrag zum Blogslam des Tags der Archive 2022*. München 2022; <https://amuc.hypotheses.org/10450> (letzter Zugriff: 18.8.2022).

⁶ Münchner Stadtbibliothek/Monacensia, L 1603.